



Übersichtsplan 1:500

Städtebau und Architektur

Die Siedlungsstelle unterhalb des Breggwalds, welche sich um die charakteristisch dörflich anmutende Mitte des Gesessertens legen, haben eigenständige Qualitäten. Der durchflossende Grünraum und die Zeilenstrukturen geben dem Quartier einen übergeordneten Zusammenhalt. Der in den 50er Jahren von den Architekten Kornet & Hodel pragmatisch erstellte Zeilenbau an der Weinbergstrasse ist in seinem Charakter durch die Hanglage und die Ost-West Ausrichtung der Gebäude bestimmt. Die Einzelneinheiten nehmen die Zeilenstruktur und die Ausrichtung der Bauten erneut auf und gliedern sich somit in die übergeordneten Aussenraumstrukturen ein. Zarte rhythmische Bewegungen der Fassaden lassen optisch die hangabwärtslaufenden Zeilenstruktur neu aufleben. Neu sollen die Bauten einen zur Adresse an der Weinbergstrasse offenen, einladenden und freundlichen Charakter haben. Mit Auskragungen zur Adresse und zum taleitigen Grünraum verweben sich die Bauten mit ihrer Nachbarschaft. Die Adresse wird gestärkt und die gedockten Aussenbereiche laden zum Verweilen und Spielen ein und fördern den Kontakt von Jung und Alt. Im Ausdruck der Fassade ist die Absicht der SBL klar lesbar: Offenheit, soziales Zusammenleben mehrerer Generationen und eine ökologische Haltung. Offene Gestaltung der Erschliessungszonen, halb in der Aussenraum auskragende Balkone, niedrige Brüstungshöhen mit grossen Fenstern, und eine ökologische Materialisierung der Fassade in Holz stehen ebenfalls für diese Werte.

Umgebung

Die Umgebungsgestaltung orientiert sich an dem Zeitgeist aus der Entstehungszeit der Siedlung und greift die Formensprache der Gartengestaltung der 30er bis 50er Jahre des 20. Jahrhunderts auf. Der Siedlungsraum wird als physisch erfahrbarer und ablesbarer Landschaftsraum gesehen. Dazu dienen präzise in die Topografie eingefügte Wege, Plätze, Mauern und Treppentritte, welche den Aussenraum urbanisieren. Die Bepflanzung wird als gliedernde Interpretation einer Pflanzengesellschaft in der freien Landschaft gesehen, wobei Wild- und Kulturland unterschiedlichster Form und Farbe miteinander kombiniert werden. Das Wegenetz unterscheidet primäre Fusswegverbindungen mit halböffentlichen und untergeordnete sekundäre Gartenswege mit halbprivatem Charakter. Die in Ortbeton materialisierten Fusswege erinnern in der Formgebung an die typischen Bäume aus polygonalen Gärten in der Mitte des 20. Jahrhunderts.

Die Hauptverbindungen weiten sich partiell auf und bilden Treffpunkte des Quartierlebens wie auch Aufenthalts-, Spiel- und Ruheplätze. Sie werden von blütenreichen Pflanzenbändern begleitet und von Stämmen gestützt. Entlang der sekundären Wegeverbindungen sind Nutzflächen angeordnet, auf denen die Wälder gedockt werden kann, oder Kleinkinder wohnungsnah Spielbereiche vorfinden. Markante Solitärbäume und Baumgruppen, insbesondere entlang der Weinbergstrasse, sind wesentliche Elemente des heutigen Siedlungscharakters. Sie werden soweit wie möglich erhalten und innerhalb der Siedlung ergänzt. Zusätzlich säumen Pflanzflächen die Hauptwege durch das Quartier. Eine Kombination aus gepflegten Kleinstgärten und Blütenbändern zeigen genäht abwechselnde Strukturen und Farbpunkte. In der Umgebungsgestaltung wurde darauf verzichtet, den eingedockten Bachlauf aufzulegen. Die sehr tiefliegende Bachsohle (3-4 Meter unter dem anschliessenden Terrain) bietet kaum einen Erlebniswert und bringt eine erhebliche Unfallgefahr mit sich. Die engen Platzverhältnisse generieren stete Überdrehungen und lassen wenig ökologischen Mehrwert zu.

Nutzung, Gestaltung und Erschliessung

Die gemeinsame übergeordnete Adresse zur Siedlung und zu den Spiel- und Gartenbereichen, sowie die Besucherparkplätze sind neben der Sternstrasse und der Bushaltestelle zentral angeordnet. Von hier aus gelangt man behindertengerecht auf eine sanft geneigte Platzebene, welche die drei Zellen erschliesst und durch eine sanfte Böschung und Baumbestand von der Strasse geschützt Kinder an besonderer Südlage zum Spielen einlädt. Mehrere Treppen führen direkt ab der Weinbergstrasse zu den Eingängen. Die Einstellhallezufahrt erfolgt über die Sternstrasse. Von den gedockten Vorbereichen gelangt man in grosszügige einladende Eingangsflächen, welche behindertengerecht jeweils zwei Treppenhäuser erschliessen und sich räumlich und über die Lichtführung mit dem Einstellhallenniveau und den Waschküchen verknüpft. Die Eingangshalle ist ein Ort, der das Innere mit dem Aussen verbindet, die Identität mit dem eigenen Haus und die Nachbarschaft fördert und sich als vielfältig nutzbarer Bewegungsraum für Anlässe, Apéros, Ausstellungen oder einfach einen Schwatz unter Nachbarn anbietet. Der ältere Mensch kann hier in nächster Nähe zu seiner Wohnung sowohl am pulsierenden Leben teilnehmen wie auch Ruhezeiten finden.

Die Wohnungen sind mehrheitlich Ost-West ausgerichtet, sind altersgerecht konzipiert und flexibel möblierbar. Die Erdwohnungen haben dreiseitige Orientierung mit Aussicht oder Südsonne. Die Grundrisse basieren auf einer kleinen Struktur von zwei Schichten. Der Zimmer-Bad im Osten und der Wohn-Ess-Küchen-Schlaf im Westen. Der grosszügige orientierte Wohn- und Essraum wird über den halbauskragenden Balkon räumlich erweitert. Die leicht abgedrehte Form des Balkons stärkt die Aussenraumbeziehung zum Tal, zur Stadt und die Südorientierung. Der Gemeinschaftsraum ist im südlichsten Haus an attraktiver Lage zum Quartiersplatz und zu den Spielplätzen und Nutzflächen nach Westen orientiert.

Sternau 5

Das Haus an der Sternau 5 wird instandgesetzt und dem heutigen Bedürfnissen angepasst. Es ist das letzte Haus in einer Reihe vorpostischen Gartenhäuser. Für einen Neubau müssten die heutigen Grenzstände eingehalten werden, was die Gebäudeform für den Innen- und der Aussenraum sichtlich ungünstig verändern würde. Das Haus wäre mit der neu möglichen Form atypisch und in der Situation städtebaulich nicht mehr verständlich.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

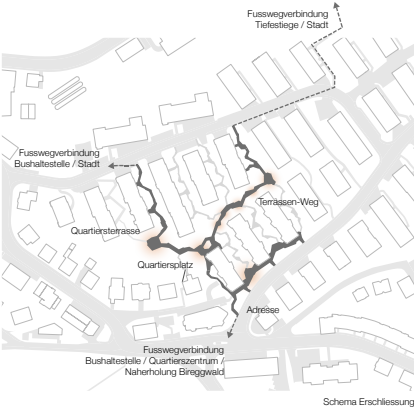
Die Bauten sind kompakt und klar strukturiert, zudem legen die Steigschichten vertikal übereinander. Die Flächeneffizienz wird durch die Minimierung der nutzbaren Flächen und der Minimierung der Verkehrsflächen, bzw. Korridoren erreicht. Die Fassade in einer Reihe vorpostischen Gartenhäuser. Für einen Neubau müssten die heutigen Grenzstände eingehalten werden, was die Gebäudeform für den Innen- und der Aussenraum sichtlich ungünstig verändern würde. Das Haus wäre mit der neu möglichen Form atypisch und in der Situation städtebaulich nicht mehr verständlich.

Etappe

Es kann sozial verträglich von Westen her etappiert werden. Somit wird auch die Einstellhalle abschrittweise abgeklammert. Die Baustellenanordnung der jeweils nächsten Etappe kann auf dem Einstellhallendeck der vorangegangenen Etappe gemacht werden.



Wohnungsspiegel		2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2	Total	Jokerzimmer
Zimmer	Hauptnutzflächen	65-75 m ²	81-96 m ²	100-107 m ²	115-140 m ²		
Haus A	5	7	4	4		1	
Haus B	5	7	4	1		1	
Haus C	5	7	4	1		1	
Sternau 5	1	3					
Total Wohnungen	15	15	15	6	51	3	
Anteil in %	29%	29%	29%	13%	100%		



Querschnitt Siedlung 1:200

